

Ich und das Fremde –

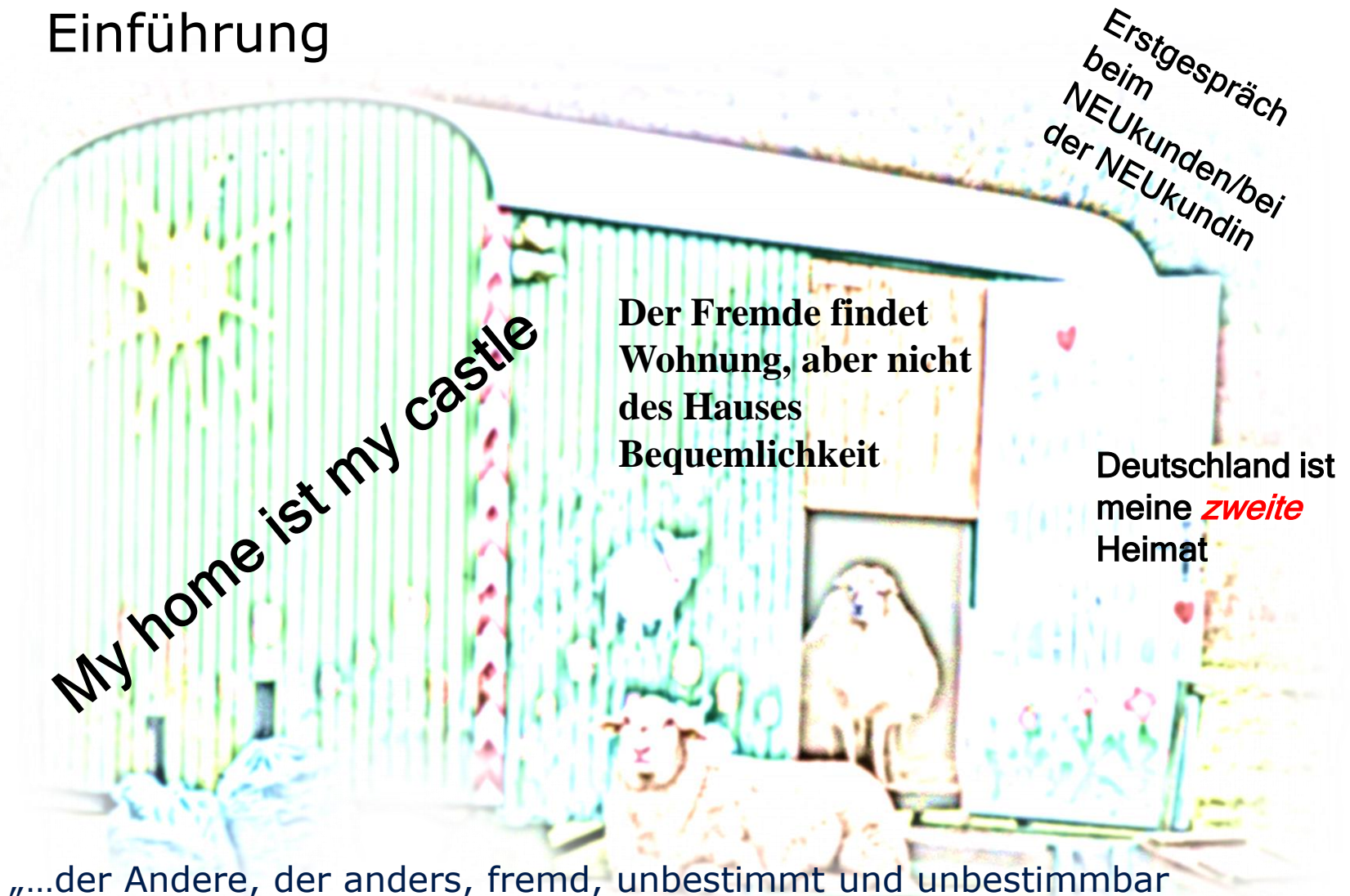
ein dialektischer Zugang zu hauswirtschaftlichen
Dienstleistungen im Privathaushalt im
interkulturellen Kontext

Köln, 13.03.2017

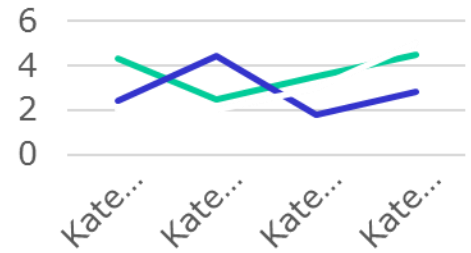


Gliederung

- 1 Einführung
- 2 Soziodemografische Einordnung
- 3 Kultur und Ethnizität: Zugang zum Fremden
- 4 Der Haushalt unter kultureller Perspektive
- 5 Kultursensible Dienstleistung ist transkulturelle Dienstleistung
- 6 Fazit



„...der Andere, der anders, fremd, unbestimmt und unbestimmbar bliebe, bildete eine Grenze sowohl des begründeten Handelns als auch einer rationalen Theorie...“ (Wimmer 1994, 118 f.)



2 Haushalte von Migranten/-innen: Soziodemografische Einordnung

Altersstruktur

Beruf

Einkommen

Bildung

Wohnsituation

Beratung

Krankheit

Bildung bzw. Qualifikation

Geschlecht + Arbeitsteilung

Zielgruppe für Dienstleistungen

Solidaritätsprinzip

2 Migranten/-innen in den haushaltsnahen Dienstleistungen: Soziodemografische Einordnung

- Männeranteil in Erwerbsarbeit höher
- Ausländeranteil bei Reinigungsberufen 27,3 % (stärkste Berufsgruppe)
- Ausländeranteil in der Hauswirtschaft mit 4,6 % (2012), verdoppelt seit 1992 (2,4 %).
- Haushaltsnahe Dienstleistungen haben den höchsten Anteil Un- und Angelernter allgemein. (Wiener 2014, 36)

3 Kultur und Ethnizität: Zugang zum Fremden

- Ethnizität
- Kultur (Interkulturell, Transkulturell, Kultursensibel)



3 Ethnizität

- „Ethnizität“ ist ein Konzept einer Gruppe von Menschen, welche sich durch den Glauben an gemeinsame Abstammung und Kultur konstituiert und so eine homogene Gruppenidentität bildet. (Max Weber in Streck 2000, 53)
- Ethnizität als Rückzug (insbesondere im Alter)
- Ethnische Insulation
- Ethnizität als Ressource (Dietze-Papakyriakou 1993)
- Ethnizität als wichtige Kategorie der haushaltsnahen Dienstleistung

3 Kultur – Interkulturalität und Transkulturalität

- interaktiv
- Offenes veränderliches System
- Kontextgebunden
- erlernt
- Ein Gruppenphänomen
- identitätsstiftend
- orientiert
- kollektiviert

3 Kulturträger in der Akkulturation (nach BERRY 1997/ Lenthe 2011)

		Beibehaltung der eigenen Kulturellen Identität	
		Ja	Nein
Beziehungen zur Aufnahmegesellschaft	Ja	Integration	Assimilation 
	Nein	Segregation 	Marginalisation

3 Transkulturell durch Mimesis?

- „ „Transkulturalität“ bezeichnet die erworbene und auf Wissen [und Mimesis (ergänzt durch Peuker)] begründete universale Fähigkeit, die Besonderheiten anderer Kulturen als solche wahrzunehmen, sie im Kulturvergleich als gleichwertig zu erkennen und ohne die eigene Kultur dabei hintenanzustellen, in jeder Kultur adäquat, empathisch dialogisch und integrativ handlungsfähig zu sein.“ (Lenthe 2011, S.14)

3 Auswahl relevanter Kulturdimensionen für haushaltsnahe Dienstleistungen nach Hall (I), Hofstede (II) und Trompenaars (III) (abgeändert nach Lenthe 2011, S. 38)

Die drei Lebensbereiche	Neun Kulturdimensionen
Beziehungen zu den Mitmenschen	Universalismus – Partikularismus (III)
	Individualismus – Kollektivismus (II,III)
	Neutralität – Emotionalität (III)
	Low-kontext – High-Kontext (I)
	Spezifität – Diffusität (III)
	Feminin - Maskulin
	Machtdistanz (II)
Einstellung zur Zeit	Zeitorientierung (I,III)
Einstellung zum Raum	Raumorientierung (I)

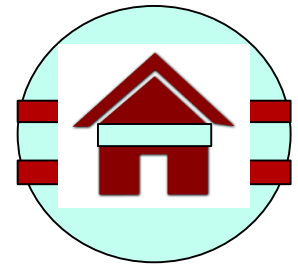
4 Der Haushalt unter kultureller Perspektive

- Ort eigenem Kulturverständnis des Kulturträgers/der Kulturträgerin
- Ort der Ethnizität
- Soziales Milieu + Familie → Ort symmetrischer Beziehungen
- Ort freiwilliger Sprachwahl → Herkunft oder kulturangepasst
- Rückzugsort – Sicherheitsfunktion
- Ort der Selbsthilfe und des Solidaritätsprinzips
- Ort des genetischen Zugangs
- Ort der Kultur und Persönlichkeit
- Kein Ort reiner materialistisch-technischer Prägung
- Kein Ort rein funktionaler Abläufe



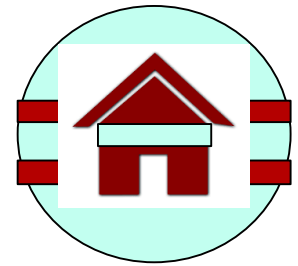
5 Transkulturelle haushaltsnahe Dienstleistung

... ist eine auf Wissen und Mimesis begründete integrative Unterstützungsleistung für private Haushaltsmitglieder, unter Beachtung ihrer und der der Dienstleistenden individuellen, sozialen sowie kulturellen und ethnischen Besonderheiten, die ihren Ausdruck im Haushalt und Haushaltshandeln finden.



5 Ausgestaltung transkultureller DL im PH

- Umfassende situative Bedarfsanalyse ohne Reduktion auf stereotypes Fachwissen und nicht nur rein funktional argumentativer Analyse
- Individualisierte subjektorientierte kulturalistische Dimension (angepasst nach Oppermann 2010, 15 f.)
 - biografieorientiert
 - anerkennend/wertschätzend
 - gleichberechtigt
 - selbstreflexiv
 - multiperspektivisch
 - kommunikativ
 - konfliktfähig



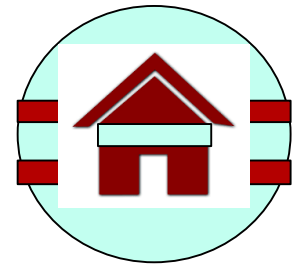
Ausgestaltung transkultureller DL im PH

- Beachtung struktureller Dimension (angepasst nach Oppermann 2010, S. 15f.)
 - Institution/Betrieb auf monokulturelle Strukturen/Hemmnisse überprüfen
 - interkulturalistisches Leitbild entwickeln
 - Angebote erstellen, evaluieren und anpassen
 - Personalplanung multikulturell
 - Personalentwicklung
 - Öffentlichkeitsarbeit

Fazit

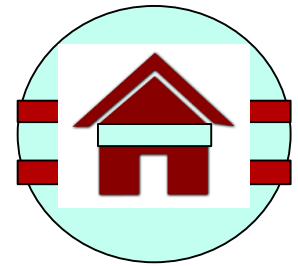
- Haushaltsnahes Handeln ist immer auch kulturelles Handeln!
- Der Zugang zu anderen Kulturen ist kein rein kognitiver, Kulturwissen ist notwendig aber nicht ausreichend
- Interpersonal und interaktiv findet zwischen den Kulturen (=transkulturell) soziale Aushandlungsprozesse statt
- Kulturalität ist in seiner Ausprägung immer individuell
- Der Haushalt ist ein Teil der Persönlichkeit und spiegelt Kultur wieder
- Sprache ist allein kein sicheres Medium zum kulturellen Verständnis

→ Bereitschaft zu reflexiven Verstehensprozessen der Gesamtsituation



Literatur und Quellen

- Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn (Hrsg.) (2012): Internetversion des BIBB-Datenreports zum Berufsbildungsbericht 2012 - Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung.
- Dietzel-Papakyriakou, M.; Olbermann, E. (1996): Zum Versorgungsbedarf und zur Spezifik der Versorgung älterer Migrantinnen und Migranten. IN: iza – Zeitschrift für Migration und Soziale Arbeit, H. 3+4, S. 82-89.
- Wiener, B., Winge, S., Zetsche, I. (2014): Hauswirtschaft als Spiegel gesellschaftlicher Herausforderungen Analyse des Berufsfeldes, Profilschärfung und Neupositionierung der Professionalisierung. Halle.
- Streck, B. (2000): *Wörterbuch der Ethnologie*. Wuppertal , S. 53.
- Eß, O. (2010): Das Andere lehren. Münster.
- Oppermann, C. (2010): Interkulturelle Arbeit in Altenheimen. Baltmannsweiler.
- Hülsken-Giesler, M. (2008): Der Zugang zum Anderen. Osnabrück
- Hahn, Katharina (2010): Alter, Migration und soziale Arbeit. Bielefeld



Literatur und Quellen

- Lenthe, U. (2011): Transkulturelle Pflege. Wien
- Hall, St. (1999): Die zwei Paradigmen der Cultural Studies. IN: Hörning, K.: Widerspenstige Kulturen: Cultural Studies als Herausforderung. Frankfurt a. M. ; S. 13-42.
- Wimmer, M. (1994): Die Frage des Anderen. In: Wulf, C. (Hrsg.): Einführung in die pädagogische Anthropologie. Weinheim: 114-140
- Bolten, J. (2007): Einführung in die interkulturelle Wirtschaftskommunikation. Göttingen
- Berry, S./Sam, D.(1997): Acculturation and Adaption. InBerry, J. Et all(Hrsg): Handbook of Cross-Cultural Psychology: Vol. 3. Cambridge
- Hofstede, G/Hofstede, G. J. (2009);Lokales Denken, globales handeln. Interkulturelle Zusammenarbeit und globales management. München.
- Trompenaars, F./Hampden-Turner, Charles (1997): Riding the waves of Culture. London
- Mead, G. (1995): Geist, Identität und Gesellschaft aus Sicht des Sozialbehaviorismus. Frankfurt

Diskussion:

Transkulturelle haushaltsnahe Dienstleistung

ist eine auf Wissen und Mimesis begründete integrative Unterstützungsleistung für private Haushaltsmitglieder, unter Beachtung ihrer und der der Dienstleistenden individuellen, sozialen sowie kulturellen und ethnischen Besonderheiten, die ihren Ausdruck im Haushalt und Haushaltshandeln finden.



»Wissen schafft Brücken.«